

ZUR EINTEILUNG DER ATTRIBUTSÄTZE

A. ZAMACKAS

Die Nebensätze, darunter selbstverständlich auch Attributsätze, werden gewöhnlich in der traditionellen Grammatik eingeteilt nach der Stellung (in Vorder-, Zwischen- und Nachsätze), nach der äußeren Form, wobei das einleitende Wort, das den Nebensatz mit dem übergeordneten Satz verbindet, entscheidend ist (in Relativsätze, Konjunktionalsätze, indirekte Fragesätze und uneingelittete Nebensätze), nach der "Funktion", wobei das syntaktische Verhältnis des Nebensatzes zum übergeordneten Satz entscheidet, anders gesagt, nach dem Satzgliedwert des Nebensatzes (in Subjekt-, Objekt-, Prädikativ-, Adverbial- und Attributsätze), nach der Wortart, die der „Funktion“ entsprechen würde (in Substantiv- und Adjektivsätze), nach der logischen Bedeutung (in Orts- bzw. Lokal-, Zeit- bzw. Temporal-, Begründungs- bzw. Kausal-, Folge- bzw. Konsekutiv-, Absichts- bzw. Final-, Bedingungs- bzw. Konditional-, Einräumungs- bzw. Konzessiv- und Vergleichs- bzw. Komparativsätze)¹, nach dem Grad der Abhängigkeit (in Nebensätze ersten, zweiten usw. Grades), nach der „Echtheit“ und „Unechtheit“ des Nebensatzes, d. h. ist der Satz ein echter Nebensatz oder ist er nur formal ein Nebensatz² usw.

Diese Mannigfaltigkeit der Einteilungsprinzipien der deutschen Nebensätze nach der Form und dem Inhalt ist nicht voll adäquat und nicht selten irreführend. Mit Recht wird von G. Helbig darauf verwiesen, daß die traditionellen Einteilungen der Nebensätze nach der Form und dem Inhalt in sich offensichtlich widerspruchsvoll sind, „weil sie verschiedene Ebenen vermischen“³.

Eine scharfe Kritik der Einteilung der Nebensätze liegt auch bei G. Eichbaum vor, der auf viele Abgrenzungsschwierigkeiten hinweist, die sich aus der traditionellen Klassifizierung ergeben⁴. Das trifft unserer Meinung nach nicht nur auf die Nebensätze allein, sondern auch auf die deutschen Sätze überhaupt zu. Nicht umsonst wird von W. Spiewok auf eine Überprüfung der traditionellen Einteilung „im Sinne einer sauberen Trennung von formalen und funktionalen Gliederungskriterien“ bestanden⁵.

Am häufigsten wird die Einteilung der Nebensätze nach der äußeren Form gebraucht. So wird z. B. von W. Jung folgende Gliederung der Nebensätze vorgenom-

¹ Siehe: Sütterlin L. Die deutsche Sprache der Gegenwart. Leipzig, 1918, S. 430.

² Siehe: Kerkhoff E. Der Relativsatz. Groningen, 1957, S. 6.

³ Helbig G. Probleme der deutschen Grammatik für Ausländer. Leipzig, 1972, S. 86–87.

⁴ Siehe: Eichbaum G. Zur Einteilung der Nebensätze. – Deutsch als Fremdsprache, 1967, Nr. 6, S. 345–351.

⁵ Spiewok W. Zur Einteilung der deutschen Sätze – Wesen und Konsequenzen der „funktionalen Methode“. – Wissenschaftliche Zeitschrift der E.-M.-Arndt-Universität Greifswald, 1967, Jahrgang XVI., S. 551.

men: 1. Die uneingeleiteten Gliedsätze 2. Die Relativsätze 3. Die indirekten Fragesätze 4. Konjunktionalsätze⁶. Ähnlich verfährt bei der Einteilung der Nebensätze auch I. Dal, obwohl von ihr versucht wird, die größte Aufmerksamkeit auf die syntaktische Natur der Sätze zu lenken, wobei sie jedoch die Art der Anknüpfung als Orientierungspunkt heranzieht, "weil die Funktionsverschiebungen meistens in der Bedeutungsentwicklung der Bindewörter verankert sind"⁷. Dementsprechend unterscheidet I. Dal folgende Arten der Nebensätze: a) Nebensätze ohne Bindewort b) daß-Sätze c) abhängige Fragesätze d) Relativsätze e) Adverbialsätze mit den Bindewörtern.

Bei dieser am meisten verbreiteten traditionellen Einteilung der Nebensätze nach der äußeren Form geht man von verschiedenen Aspekten aus (von morphologischen, syntaktischen und semantischen), was bei jeder Klassifikation nach Möglichkeit vermieden werden sollte. Aus diesem Grunde kommt man zu einer unscharfen Bestimmung der Nebensätze; es läßt sich z. B. selbstverständlich vielfach schlecht zwischen dem Relativsatz und dem indirekten Fragesatz trennen⁸.

In der neueren Linguistik setzt sich die berechtigte Meinung durch, daß das Problem der Klassifikation der Nebensätze auf Grund der traditionellen Grammatik kaum lösbar ist⁹. Ein bemerkenswerter Standpunkt in bezug auf die Einteilung der deutschen Nebensätze wird von G. Helbig vertreten. Er verfährt nach dem Vorbild der strukturellen Linguistik und der generativen Grammatik, indem er alle Nebensätze einheitlich als Modifikatoren verschiedener Wörter des Hauptsatzes (nicht nur des Prädikats) oder sie als Adjunktionen zu bestimmten Quasinominalisierungen bzw. Platzhaltern im Hauptsatz versteht. Da die meisten Nebensätze im Hauptsatz ein entsprechendes Korrelat haben oder haben können, werden sie einheitlich als Hinzufügungen zu diesen Korrelaten im Hauptsatz erklärt. Auf diese Weise werden die Nebensätze zu den Modifikatoren oder Attributen im weitesten Sinne. G. Helbig meint, daß diese Einteilung einfacher, adäquater und einheitlicher ist, denn die unterschiedliche Semantik der einzelnen Nebensätze wird auf diese Weise nicht nur vom Charakter der Nebensätze selbst, sondern vom Platzhalter und von den einleitenden Konjunktionen her deutlich; die Nebensätze werden deshalb für den Ausländer semantisch von der Konjunktion her verständlich¹⁰. Damit werden bei ihm alle Sätze zu Attributsätzen, und das Attribut wird wiederum mit den primären Satzgliedern in eine Reihe gestellt. Das aber würde bedeuten, das Verdienst von H. Glinz und J. Erben, das Attribut als Binnenglied bzw. Bestimmungsglied erkannt zu haben, aufzuheben. Um das zu vermeiden, wird deshalb von G. Helbig zwischen den Attributsätzen im weiteren Sinne und den Attributsätzen im engeren Sinne getrennt. Den Unterschied zwischen den Attributsätzen im engeren Sinne und den anderen Nebensätzen sieht G. Helbig darin, daß sie sich auf ein Wort des Hauptsatzes beziehen, das nicht das finite Verb ist, und daß sie zu jedem Substantiv frei hinzufüßbar, folglich nicht an bestimmte Platzhalter gebunden sind¹¹.

⁶ Siehe: Jung W. Grammatik der deutschen Sprache. Leipzig, 1967, S. 21 – 24.

⁷ Dal I. Kurze deutsche Syntax. Tübingen, 1952, S. 194.

⁸ Siehe: Helbig G. Probleme ..., S. 86 – 87.

⁹ Siehe: Eichbaum G. Zur Einteilung ..., S. 345 – 351 und Helbig G. Zur Einteilung der Nebensätze. – Deutsch als Fremdsprache, 1970, Nr. 4, S. 252 – 270.

¹⁰ Siehe: Helbig G. Probleme ..., S. 88.

¹¹ Siehe: ebd. S. 90.

G. Helbig teilt die Attributsätze im engeren Sinne in 3 Gruppen ein:

1. Der Attributsatz (als Relativsatz) bezieht sich auf ein vollsemantisches Substantiv;

2. Der Attributsatz (als Konjunktionalsatz) bezieht sich auf die Nominalisierung eines Verbs (oder Adjektivs) und ist auf einen Objektsatz (oder Subjektsatz) zurückführbar;

3. Der Attributsatz (als Konjunktionalsatz) bezieht sich auf eine „Quasi-Nominalisierung“ (die auch weggelassen werden kann) und ist – der Bedeutung nach – entweder Subjekti- oder Objektsatz¹².

Ferner wird von G. Helbig im semantisch-syntaktischen Plane zwischen den restriktiven und nichtrestriktiven Relativsätzen unterschieden, wobei er sich grundsätzlich auf W. Motsch und H. Seiler stützt¹³.

Anschließend möchten wir einen Versuch machen, unsere eigene Klassifikation der Attributsätze im engeren Sinne aufzustellen, indem wir uns an H. Brinkmanns Termini anlehnen und sie gewissermaßen modifizieren. Wir unterscheiden folgende Arten der Attributsätze:

I Bestimmungssatz als Teilsatz. Dazu gehören alle Nebensätze, die sich auf ein vollsemantisches Substantiv bzw. seinen Stellvertreter beziehen. Beispiele:

Ein Mann, der zur Arbeit geht, ... Die Lerche, welche im Äther singt, ... Aber wir leben heute in einer Zeit, wo Verkaufen arm macht (Remarque).

*... aus den Tagen, da die Generation das Leben genießen wollte (Koeppen).
Zur Zeit, als man noch hoch zu Pferde ausritt,*

II. Inhaltssatz als Teilsatz. Dazu gehören die Nebensätze, die sich entweder auf Nominalisierung eines Verbs oder auf eine Quasi-Nominalisierung beziehen. Beispiele:

Er hat den Fehler, daß er jeden Abend ins Wirtshaus geht. Die Ungewißheit, ob er kommt, beunruhigt mich¹⁴.

Aus dieser Klassifikation wird ersichtlich, daß der Attributsatz von uns unbedingt auf ein Substantiv bezogen wird, was aber keinesfalls bedeutet, daß wir auf die Auffassung des Attributs von G. Helbig verzichten bzw. irgendwelche Einwände erheben¹⁵. Wir möchten nur darauf aufmerksam machen, daß die Gleichstellung der Nebensätze nach ihrer „Analogie“ zu den Gliedern des einfachen Satzes bei weitem nicht immer gerechtfertigt ist. G. Eichbaums Meinung nach werden einige Arten der Nebensätze durch syntaktische Verbindungen gekennzeichnet, die sich von denen der „analogen“ Satzglieder sehr unterscheiden¹⁶. H. Glinz vertritt auch den Standpunkt, daß die Nebensätze nicht mehr von Satzgliedern abzuleiten und auch nicht mehr parallel zu ihnen zu interpretieren, sondern vom Bezugswort her im Hauptsatz zu verstehen sind¹⁷. Der Attributsatz besitzt unserer Meinung nach seine spe-

¹² Siehe: Helbig G. Zu Problemen des Attributs in der deutschen Gegenwartssprache (1). – Deutsch als Fremdsprache, 1972, Nr. 6, S. 21.

¹³ Siehe: ebd., S. 22; Schimanski A., Kempter F. Der Relativsatz als Beispiel für die rationale Vermittlung grammatischer Strukturen. Leipzig, 1971, S. 11–12.

¹⁴ Die hier angeführten Beispiele sind der „Grammatik der deutschen Gegenwartssprache“, Mannheim, 1966, S. 554, 555 und 566 entnommen.

¹⁵ Vgl.: Helbig G. Zu Problemen ..., S. 3 ff.

¹⁶ Siehe: Eichbaum G. Zur Einteilung ..., S. 345.

¹⁷ Siehe: Glinz H. Die innere Form des Deutschen. Bern, 1952, S. 438.

zifischen Eigenschaften, deren eine darin besteht, daß er sich nur auf ein Substantiv bezieht.

Die Begriffe „Bestimmungssatz als Teilsatz“ und „Inhaltssatz als Teilsatz“ finden bei uns nicht zufällig ihre Anwendung. Bei der von uns vorgeschlagenen semantisch-syntaktischen Einteilung des Attributsatzes wurde nicht nur der isolierte Nebensatz, sondern auch der Ganzsatz in Betracht gezogen, damit alle Charakteristika des Ganzsatzes hinsichtlich der Form, Bedeutung und Funktion synthetisiert werden¹⁸. Der Vorteil dieser Begriffe liegt noch darin, daß bei der Unterscheidung zwischen Gliedsatz und Teilsatz die sekundäre Rolle des Attributsatzes im engeren Sinne erfaßt wird¹⁹.

Vilniaus V. Kapsuko universitetas
Vokiečių filologijos katedra

Įteikta
1976 m. rugsėjo mėn.

APIE ŠALUTINIŲ PAŽYMINIO SAKINIŲ KLASIFIKACIJĄ

A. ZAMACKAS

Reziumė

Straipsnyje polemizuojama su vokiečių kalbos gramatikoje dažniausiai vartojamomis tradicinėmis šalutinių sakinių klasifikacijomis, komentuojamas Leipzigo kalbininko G. Helbig'o siūlomas šalutinio pažyminio sakinio skirstymas ir, remiantis semantiniu-sintaksiniu principu, pateikiama minėtojo sakinio klasifikacija.

¹⁸ Vgl.: Moskalskaja O. Grammatik der deutschen Gegenwartssprache. Moskau, 1971, S. 356–357.

¹⁹ Vgl.: Helpig G. Zur Einteilung ..., S. 253.